

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST



HABEN

INHALT

LIEBFRAUEN_ FRÜHJAHR 2026

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

was brauchen wir, um gut leben zu können? Was ist notwendig, was können wir lassen?

Besitz scheint Sicherheit zu vermitteln. Es kann dabei um Materielles gehen, aber auch um Meinungen und Gewohnheiten, Traditionen und Werte, vielleicht sogar um den Glauben. Was ist unaufgebbar von dem, was wir haben?

An Ostern schauen wir auf den auferstandenen Christus. Er will, dass wir das Leben haben in seinem Namen. Für uns lässt er alles los – bis in den Tod. In dem Vertrauen, dass in diesem letzten Loslassen der Vater ihn hält, hat er alles gewonnen: Er steht auf zum Leben. Das Leben im Loslassen füreinander gewinnen – das ist Liebe.

Wir Kapuziner wünschen Ihnen und auch uns, dass diese Botschaft mehr und mehr Mitte und Halt unseres Lebens wird!

Br. Bernd Kober OFM Cap



LEBEN

- 34** **Liebfrauen unterwegs**
- 36** **Alles, was sie haben**
Vor dem Franziskustreff steht kein leichtes Gepäck

RUBRIKEN

- 21** **Liebfrauenkalender**
- 26** **Veranstaltungen**
- 42** **Musik in Liebfrauen**
- 45/47** **Gottesdienste**



GLAUBEN

- 5 **Nicht zu haben**
Gedanken zum Osterfest
- 8 **Haben oder Sein**
Erich Fromms Bestseller von 1976
wiedergelesen
- 13 **Du bist all unser Reichtum zur
Genüge**
Das Haben, der Besitz und
die Armut des Franz von Assisi
- 18 **Achtsam sein**

BEGEGNEN

- 20 **Ökumenische Studienreise**
Turin und Piemont
- 31 **unser tägliches brot gib uns
heute**
Vollfastenwoche
- 32 **Kamingespräch**
Anna Selbdritt

IMPRESSUM

Herausgeber

Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0;
Fax 069-297296-20,
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift

Redaktion Liebfrauenmagazin
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion

Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.),
Br. Jens Kusenberg,
Simone Meyer
Layout & Satz: Simone Meyer
Korrektur: Annekatriin Warnke
Auflage: 2.500
Titelfoto: Giotto di Bondone,
Basilica S. Francesco, Assisi,
2B7B3P6/Alamy
Druck: Gemeindebrief Druckerei
www.liebfrauen.net

Bitte unterstützen Sie unsere
Öffentlichkeitsarbeit durch eine
Spende:

Kontoinhaber:

Deutsche Kapuzinerprovinz

IBAN:

DE60 7509 0300 1002 2064 39

Liga Bank Regensburg

BIC: GENODEF1M05

Für jede Spende stellen wir Ihnen
auf Anfrage eine steuerlich ab-
setzbare Spendenquittung aus.



Selig, die arm sind vor Gott;
denn ihnen gehört das Himmelreich.

Mt 5,3

Nicht zu haben

Österliche Gedanken zu einem Fresko von Giotto di Bondone in der Unterkirche der Basilika San Francesco in Assisi

TEXT: BR. BERND KOBER

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte. Joh 20, 1.11-18

„Da weinte ich sehr“ (Offb 5,4) – der Seher der Offenbarung des Johannes weint: Niemand wird in seiner Schau für würdig und fähig befunden, die siebenfach versiegelte Buchrolle zu öffnen, die Gott in seiner Rechten trägt. In ihr wird die Geschichte von Welt und Menschen aufgerollt und auf den Punkt gebracht. Ratlos steht der Mensch vor dieser Geschichte, vor dem Kampf um Leben, Macht und Ehre.

Ratlos steht der Mensch vor Leid und Gewalt, vor Schmerz und Tränen so vieler. Diese Ratlosigkeit angesichts vieler Ereignisse in der Geschichte der Welt und der Kirche bis hinein in die eigene Lebensgeschichte hat auch das Osterereignis nicht weggenommen.

„Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte“ (Joh 20,11) – Maria Magdalena weint. Nach dem grausamen Tod Jesu ist sie zum



Er ist anders geworden, weitergegangen, verändert. Giotto di Bondone macht das eindrücklich sichtbar auf seinem Fresko. Nur halb wendet dieser Christus sich der am Boden knieenden Maria zu. Und es klafft eine Entfernung zwischen beiden: Die Hände erreichen sich nicht. Er geht weiter – und es wird Maria

Grab gekommen. Es ist offen. Boten in weißen Gewändern sprechen sie an. Auch sie können die Tränen nicht stillen. Der Schmerz ist groß über den Verlust des Menschen, der ihrem Leben neue Kraft, Richtung und Halt gegeben hatte. Abgebrochen scheint diese Heilsgeschichte durch die Kreuzigung und den Tod Jesu. Das Grab scheint der Endpunkt all dessen zu sein, was Hoffnung und Zukunft verhiess.

Nach und nach erst wird der Blick Marias entschleiern. Sie findet in die Begegnung mit dem, der auferstanden ist und sie beim Namen ruft: „Maria!“ (Joh 20,16) Dieser Weckruf erreicht durch allen Schmerz und alle Tränen hindurch ihr Herz. Vertraute, gemeinsame Erfahrung wird lebendig in ihr. Lebt er etwa doch noch, er, den sie vermisst und sucht? Dann wäre ja alles gut, wenn dem so wäre.

„Rabbuni!“ (Joh 20,16) So antwortet sie altvertraut und will ihn umfassen, berühren, halten. Doch da bleibt ein Spalt, eine Entfernung, ein Getrenntsein. Es wird nicht wieder wie zuvor.

nichts bleiben, als aufzustehen. „Geh zu meinen Brüdern!“ – „Ich gehe zu meinem Vater!“ (Joh 20,17)

Ob ihr Weinen aufhörte in diesem kurzen Dialog? Sie konnte den Augenblick nicht bannen, nicht festhalten und haben. Flüchtig war die Gegenwart dieses Auferstandenen, flüchtig ist die Gegenwart Gottes. Gerade noch gespürt – schon vergangen. Die Gegenwart Gottes ist nicht zu haben und zu halten. Was wir haben, ist die Sendung, das „Geh!“, den Auftrag füreinander und zueinander hin. Und nachfolgend schauen wir dem hinterher, der uns vorausgeht. Christus wird die Buchrolle entsiegeln, von der am Beginn die Rede war. Er wird die Geschichte, den Kampf, das Leid, die Schuld, die Niederlagen und die Siege ordnen, deuten, richten. Dann klärt sich alles. Bis dahin bleibt der Ruf, die Hoffnung, das berührte Herz – aber auch die Distanz, das Vermissten und die Tränen. Und es bleibt der Auftrag, einander beizustehen.

Selig die Trauernden;
denn sie werden getröstet werden.

Mt 5,4



Haben oder Sein

Erich Fromms Bestseller von 1976 wiedergelesen

TEXT: BR. JENS KUSENBERG



Der große Psychoanalytiker, Philosoph und Sozialpsychologe Erich Fromm wurde im Jahr 1900 unweit der Liebfrauenkirche, im Frankfurter Westend, in eine streng religiöse jüdische Familie

hineingeboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft, Soziologie und Psychologie arbeitete er zunächst in Berlin, dann in Frankfurt. Er behielt zeit seines Lebens Kontakt zu seinen jüdischen Wurzeln und seiner Ausbildung. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten folgte er dem Frankfurter Institut für Sozialforschung, dessen Mitarbeiter er bis 1939 war, in die Emigration nach Genf und 1932 in die USA, wo er an der Columbia University in New York lehrte. 1950 bis 1965 hatte er eine Universitätsprofessur in Mexiko-Stadt inne. 1974 kehrte er in die Schweiz zurück, wo er 1980 verstarb. In seinen letzten Jahren, quasi als Fazit seiner Studien zur Psychologie des Einzelnen und der Gesellschaft, schrieb Fromm seinen Bestseller „Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“. Ein erneuter Blick in den Text lohnt sich, treffen doch viele seiner Analysen immer noch zu – oder in der heutigen Zeit vielleicht sogar noch mehr als früher.

Für Fromm gibt es zwei Weisen, wie der Mensch existieren kann, eben im Haben oder im Sein. Unsere westliche Gesellschaft lebt stark in der Weise des Habens. Aber die Versprechen der westlichen Welt von unbegrenzter Produktivität und Wachstum, absoluter Freiheit und uneingeschränktem Glück werden nicht eingelöst. Glück resultiert nicht einfach aus der Befriedigung aller Wünsche. Freiheit wird durch eine bürokratische Maschine (und neuerdings u.a. auch durch die sogenannten sozialen Medien) begrenzt. Der persönliche Geschmack wird manipuliert von Konsum- und Verkaufsinteressen von Groß (heute Mega-)konzernen. Technischer Fortschritt bringt neben vielen Annehmlichkeiten ebenso viele Gefahren mit sich, wie Umweltzerstörung und die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen. Die längste Zeit der Geschichte hat sich der Mensch gefragt, was Glück für ihn sei und was er dafür tun müsse, es zu erlangen. Die westliche, kapitalistische Gesellschaft fragt aber: Wie kann das Wachstum zur Befriedigung der Lustgefühle gesteigert werde? Sie verwechselt nämlich Glück mit Lust: „Der Konsumentenhaltung liegt der Wunsch zugrunde, die ganze Welt zu verschlingen, der Konsument ist der ewige Säugling, der nach der Flasche schreit.“ Haben ist die Existenz dessen, der sich über seinen Besitz definiert: Ich bin, was ich habe. Das Leben dreht sich um Dinge. Für Fromm gibt es in dieser Existenz eine Entfremdung von der Welt. Er macht das am Beispiel der Sprache deutlich: Es ist ein Unterschied, ob ich ein Problem habe oder ob ich besorgt bin. Haben entfremdet mich von mir selbst, weil ich ja über die Dinge, über das Haben definiert bin. Es gibt keine lebendige Beziehung zwischen dem Selbst und dem, was es hat. Es sind alles Dinge geworden.

„Mit ‚Sein‘ meine ich eine Existenzweise, in der man nichts hat und nichts zu haben begehrt, sondern voller Freude ist, seine Fähigkeiten produktiv nutzt und eins mit der Welt ist.“ So definiert Fromm den positiven Gegensatz zum Haben. Weiter schreibt er: „[Das Sein] drückt die Realität der Existenz dessen aus, der ist und was ist und bezeugt seine (ihre) Authentizität und Wahrheit.“ Die Existenzweise des Seins liegt für Fromm auf einer anderen Ebene als die des Habens. Es geht um Beziehungsaufnahme zur Umwelt, nicht um ein Besitzverhältnis. Für Fromm ist es ein tief verwurzeltes Verlangen des Menschen, zu sein, seine Fähigkeiten frei zu entwickeln, sich auszudrücken, auf andere bezogen zu sein. Er drückt es in einem Bild aus: Sein ist wie ein blaues Glas. Es erscheint als blau, weil alle anderen Farben das Glas nicht passieren können. „Das heißt, wir nennen ein Glas blau, weil es das Blau gerade nicht in sich behält. Es ist nicht nach dem benannt, was es besitzt, sondern nach dem, was es hergibt.“ Fromm beschäftigt sich lange mit der Religion, die die Weise des Seins in den Mittelpunkt stellt. So interpretiert er den Sabbat – ein Kernelement der jüdischen Tradition, welches auch die kultkritischsten Propheten nie in Frage stellten – als eine Zeit, in der der Mensch einfach nur ist. Am Sabbat lebt der Mensch, als hätte er nichts, als verfolge er kein anderes Ziel im Leben, als einfach zu sein. Er lebt so, als wenn alles auf seine wesentlichen Kräfte ankommt: Beten, Essen, Trinken, Singen, Lieben. Religion ist also ein bedeutender Weg, in die Weise des Seins zu kommen, von der Fromm behauptet, dass es der menschlichere Weg des Lebens sei. Unsere Gesellschaft müsse daraufhin umgebaut werden. Dafür brauche es eine verstärkte politische Mitbestimmung, eine Dezentralisie-




rung der Wirtschaft und eine Verminderung der Bürokratie. Kommerzielle und politische Werbung dürfe nicht manipulativ sein. Das Ungleichgewicht zwischen den Nationen in Bezug auf die Wirtschaft müsse austariert werden. Man müsse über ein Mindesteinkommen diskutieren. Objektive Informationen müssten für jeden erreichbar sei. Die Kultur müsse eine stärkere Beratungsfunktion für Wirtschaft und Politik bekommen. Die Wissenschaft müsse unabhängig sein von Interessen der Industrie und des Militärs. Das ist Fromms Vision einer neuen Gesellschaft des Seins.

Vielleicht ergeben sich aus Fromms Überlegungen Anregungen für den Alltag? Was brauche ich wirklich? Welche Tätigkeiten verschaffen mir nicht nur kurzfristiges Wohlbe-

finden, sondern schenken nachhaltige Zufriedenheit? Wo erlebe ich echte Begegnung mit Menschen, mit meiner Umwelt? Wo kann ich für andere meine Talente und Fähigkeiten einsetzen? Wo finde ich Ruhe und Geborgenheit? Haben oder Sein – diese Alternative hat Erich Fromm prägnant herausgearbeitet und einer breiten Öffentlichkeit vermittelt. Fünfzig Jahre nach seinem Erscheinen ist sein Text immer noch eine Provokation und eine Inspiration für unsere Gesellschaft und für das persönliche Leben. Diese nur sehr kurze Darstellung kann vielleicht dazu anregen, sich den Originaltext (wieder) vorzunehmen und sich zu fragen: Woraus lebe ich, und woraus möchte ich leben – aus dem Haben oder aus dem Sein?

der unterschied zwischen sein und haben
liegt nicht im wesentlichen zwischen
ost und west. der unterschied besteht
vielmehr zwischen einer auf personen
zentrierten gesellschaft und einer auf
dingen zentrierten gesellschaft.

erich fromm



**Selig die Sanftmütigen;
denn sie werden das Land erben.**

Mt 5,5

Du bist all unser Reichtum zur Genüge

Das Haben, der Besitz und
die Armut des Franz von Assisi

TEXT: BR. BERND KOBER

Das „Haben“ ist eine facettenreiche Wirklichkeit. Mancher ist wohlhabend und hat ein großes Vermögen. Haben und Besitz stehen in einer direkten Verbindung. Etwas besitzen heißt, es zu eigen haben. Besitz kann zu Reichtum führen. Haltet fest, was ihr habt (vgl. Offb 2,25), so hören es die Christen in der Anfechtung – und es geht dabei um gute Werke, um Glaube, Liebe, Dienstbereitschaft und Geduld. Neben dem äußeren Reichtum gibt es auch diese inneren Reichtümer, die dem Menschen kostbar sein können. Freilich kann das Haben zur Habsucht entarten, die Habsucht sich mit dem Geiz verbinden. Die Hand des Menschen verkrampft sich und vermag nicht mehr loszulassen. Der Mensch wird vom Besitz besessen. „Wenn ich das nicht habe, kann ich nicht leben!“ Dies kann sich auf Materielles beziehen wie auf Immaterielles. Denn auch in der Spiritualität gibt es derartige Verkrampfungen und „Anhaftungen“, die den Fluß des Lebens und die Lebendigkeit blockieren.

Was ist das „innerste Pünktlein“, auf das der Mensch nicht verzichten kann, will er oder sie

wirklich leben? Martin Buber erzählt aus der chassidischen Tradition: Rabbi Jizchak Meir erging sich einmal an einem Spätsommerabend mit seinem Enkel im Hof des Lehrhauses. Er begann zu reden: Wenn einer Rabbi wird, müssen alle nötigen Dinge da sein: ein Lehrhaus und Zimmer und Tische und Stühle, und einer wird Verwalter und einer wird Diener und so fort. Und dann kommt der böse Widersacher und reißt das innerste Pünktlein heraus, aber alles andere bleibt wie zuvor, und das Rad dreht sich weiter, nur das innerste Pünktlein fehlt!“ Der Rabbi hob die Stimme: „Aber Gott helfe uns: Man darf's nicht geschehen lassen.“ Franz von Assisi war ein unruhiger Sucher. Er suchte nach diesem innersten Punkt, von dem aus er den Kreis seines Lebens ziehen und dem Leben Gestalt geben wollte. Das tatsächlich große Vermögen seines Vaters lockte ihn nicht. Dieser Besitz des wohl erfolgreichen Kaufmanns Bernadone verlockte den jungen Francesco nur zu einem: zum Verschenken. Das ist freilich unwirtschaftlich. Auseinandersetzungen mit seinem Vater wa-

ren vorprogrammiert. Was sich in der Jugend des Franziskus auf diese Weise andeutete, sollte jedoch später ein Grundzug seines Wesens und seiner Spiritualität bleiben. Er war verschwenderisch, überschwänglich, leidenschaftlich, großzügig.

Am Anfang seiner Suche verschwendete er zunächst Zeit. Er führte das Leben eines Taugenichts – zumindest wird das sein geschäftstüchtiger Vater und werden es nicht wenige Zeitgenossen so wahrgenommen haben. Franz war nicht produktiv. Er zog einsam durch Wald und Felder, er lauschte. Das war der Beginn. Hier wurde etwas vorbereitet, das sich dann Schritt für Schritt entfalten sollte. Franziskus wurde ein Hörender: In ihm entstand ein Leerraum, ein Resonanzraum, in dem die Dinge und Begegnungen, Worte und Menschen intensiv klingen und nachklingen konnten.

Im Gebet vernahm Franz eine innere Stimme. „Geh, pack an, baue die Kirche auf!“ Zu dieser Stimme wird er immer wieder zurückkehren. Immer neu wird er fragen: „Was ist Kirche?“ Er sieht verfallene kleine Kirchen – und mit dem Geld des Vaters beginnt er, sie zu renovieren. Ist das der Kirchbau, um den es geht?

Er begegnet dem Kranken, der die Stadt mit seiner Krankheit nicht betreten darf und in der Ebene außerhalb der Stadtmauern unterwegs ist. Diesem Ausgegrenzten reicht er die Hand, verbindet sich mit ihm. Diese frühe Begegnung auf dem Wachstumsweg des Franz von Assisi und das Gesicht dieses Bedürftigen wird Franz wahrscheinlich nie mehr vergessen haben. Zumindest schafft es diese Begegnung in den Text seines Testamentes hinein, das er vor seinem Sterben verfasst. Ist solch eine „Handreichung“ Kirche?





*Saecula. Sol bis sex totidemque exegerat annos,
Cūm Franciscē tibi Christus ab ore dedit.* | *Legem, quam bullā firmavit honorius, annum
octavum cura Pontificalis agens.*

Francesco bleibt nicht allein. Er zieht andere an, Männer und Frauen. „Der Herr hat mir Brüder gegeben“, schreibt er vor seinem Tod. In den Konstitutionen des Kapuzinerordens steht das Wort: „Wir sind uns als Brüder geschenkt“. Manchmal wird das Leben reich und leichter durch diese Gabe, durch dieses Geschenk, das der Andere ist. Manchmal wachsen wir aneinander. Manches Mal auch reizt einen der Bruder zum Zorn. Auch von Franziskus wird erzählt, dass seine Geduld nicht selten durch die Brüder auf eine harte Probe gestellt wurde. Der andere Mensch ist eben „anders“. Franz erfährt die Herausforderung der Vielfalt, die durch keine Ordensregel zu normen ist. Ist dies Kirche, und dient es dem Aufbau der Kirche, solche Spannungen miteinander auszuhalten und nicht davonzulaufen? Franziskus wird schließlich mit Nachdruck aufgefordert und ist gezwungen, für die wachsende Brüdergemeinschaft eine Ordensregel zu

schreiben. Er soll in Worten ein gemeinsames Haus für diejenigen bauen, die mit ihm das Evangelium leben und Christus nachfolgen. Der schrittweise wachsende, sich verändernde, immer größer und schließlich wieder ganz klein werdende Regeltext lässt vieles offen. Im Mittelpunkt steht – auch was die konkrete Textgestalt angeht – die Frage des Habens: „Dies ist jene Erhabenheit der höchsten Armut, die euch, meine geliebtesten Brüder, zu Erben und Königen des Himmelreiches eingesetzt, an Dingen arm, aber an Tugenden reich gemacht hat“, formuliert Franz in seiner Ordensregel. Es geht um den königlichen Weg der selbstgewählten Armut. Diese kann das Edelste im Menschen wecken und ihn adeln. Und diese Armut äußert sich zum einen in einer materiellen Bescheidenheit. Sie äußert sich aber noch viel wesentlicher in einer inneren Einfachheit: in der Demut, der sog. „minoritas“, dem Mindersein. In den sog. „Ermahnungen“ des Fran-

ziskus lesen wir: „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. (Mt 5,3) Viele gibt es, die in Gebeten und Gottesdiensten eifrig sind und ihrem Leib viele Entsagungen und Abtötungen auferlegen, die aber an einem einzigen Wort, das ihrem lieben Ich Unrecht zu tun scheint, oder wegen einer beliebigen Sache, die man ihnen fortnimmt, Anstoß nehmen

offen formuliert ist, war es auch die Frage um Besitz und Armut, die den Franziskusorden in die heftigsten Streitigkeiten und tiefsten Spaltungen getrieben hat. Der Wunsch des Franziskus, dass jedem das „Notwendige“ zustehe und gewährt werden solle, hat in allen Richtungen zu Stillblüten und Extremen geführt. Der Kirchbau des Franziskus, den er auch mit



*Franciscus moriens habitum stratumque relinquens
nuda Super nudam Corpora sternit humum*

*tum capite erecto sursum, manibusque plicatis
O Deus! inquit, amo, lanqueo, Solvor. co.*

und darüber sofort in Aufregung geraten. Diese sind nicht arm im Geiste ...“

Da schließlich der endgültige Text der Ordensregel des Franziskus so auffallend weit und

dem Text der Ordensregel versuchte, wurde in der Folge durch unzählige „Anbauten“ fast unkenntlich gemacht: Regelerklärungen und immer neue päpstliche Erlaubnisse und Dis-

pensen versuchten das individuell Menschliche und die Nachfolge Christi festzuhalten und zu normieren.

Franz von Assisi, so glaube ich, lebte, dachte und empfand sehr stark in einzelnen Begegnungen. Nicht starre, engmaschige Prinzipien bestimmten sein Denken, sondern die konkrete Situation. Darin gleicht er dem, was die Evangelien uns vor Augen führen. Es werden Gleichnisse und Bilder erzählt, Begegnungen geschildert und Lebensbewegungen gezeigt. Gesetzliche Regelungen werden sehr offen formuliert – ein Jurist wird unzufrieden davor stehenbleiben. Franziskus hat das verstanden und von Jesus gelernt: Es gibt einen liebevollen Vorrang der konkreten, einzelnen Lebenssituation. Ist das die Kirche, die gebaut werden sollte?

Und auch das gehört zum Thema des Habens: Franz versteht sich und die Menschen als Pilger und Fremdlinge in dieser Welt. Dieses Selbstverständnis begründet die Armut als Lebenshaltung. Nichts bleibt. Alles ist vergänglich und vorläufig. Warum Dinge, Orte, Menschen klammernd festhalten und nicht freilassen? Warum vieles haben müssen? Wozu Dinge anhäufen und aufbewahren, die lagernd brachliegen? An Franziskus sehen wir: Selbst im letzten Loslassen, im Tod, verkrampft seine Hand sich nicht. Sie öffnet sich, hält nicht fest, muss nicht haben ... Der Große, der alles hat, der jeden trägt und alle hält, ist ein anderer. Wer sich an ihm festmacht, ist unendlich frei. Hier berühren wir das „innerste Pünktlein“, das für

Franziskus Schritt für Schritt, Begegnung für Begegnung immer mehr zum Halt und zur Mitte seines Lebens wird.

„Small is beautiful“ – lautete der Titel einer Essay-Sammlung des Ökonomen Ernst Friedrich Schumacher in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Gegen den Grundsatz „bigger is better“ bot er darin neue Denksätze. In der Neuauflage von 2019 trägt sie den Untertitel „Die Rückkehr zum menschlichen Maß“. Franz von Assisi lernte von Jesus, was dem Menschen angemessen ist. Er erkannte sich und den Menschen als Teil der Schöpfung. Sie wird ihm Schwester und Bruder. Die Menschen, reiche und arme, werden ihm Geschwister. Vor dem ewigen Gott steht er als einer, der dankt für allen Reichtum und alles Gute. Gleichzeitig weiß er zutiefst um die Vergänglichkeit aller Dinge und versucht, sein Herz allein an Gott zu hängen. Dies führt ihn zu einem neuen Lebensstil. Die versteiften Finger lösen sich von den Dingen, die der Mensch scheinbar haben muss. Er wird erlöst und befreit aus dem Würgegriff manch überkomplexer Zusammenhänge und Bindungen. Inmitten allen Größenwahnsinns in Geschichte und Gegenwart geht von Franziskus ein für Menschen und Schöpfung heilsamer Lebens- und Glaubensstil aus. Das Herz des Menschen kann weit werden und einen Reichtum empfangen, der im Verschenken sich vermehrt und seinen Ursprung hat in dem, zu dem Franziskus betet: Du bist all unser Reichtum zur Genüge.

Die Bilder zu diesem Text stammen aus dem Franziskuszyklus eines unbekanntes Meisters und befinden sich im Gebetsraum des Kapuzinerklosters Wiener Neustadt in Österreich.

Bild 1: Franziskus betet vor dem Kreuz in San Damiano

Bild 2: Christus überreicht Franziskus die Ordensregeln

Bild 3: Das Sterben des hl. Franziskus

Achtsam sein

Armut hat viele Gestalten

Wir dürfen im Hinblick auf die Armut nicht unachtsam werden. Besonders besorgen uns die gravierenden Umstände, in denen sich sehr viele Menschen wegen Nahrungs- und Wassermangels befinden. Jeden Tag sterben Tausende von Menschen an den Folgen von Unterernährung. Auch in den reichen Ländern sind die Zahlen der Armen nicht weniger besorgniserregend. In Europa gibt es immer mehr Familien, die mit ihrem Einkommen nicht bis zum Monatsende auskommen. Generell ist eine Zunahme verschiedener Formen der Armut zu beobachten. Armut ist nicht mehr als ein einheitlicher Zustand zu verstehen, sondern äußert sich in vielfältigen Formen wirtschaftlicher und sozialer Verarmung und spie-



gelt das Phänomen wachsender Ungleichheit auch in allgemein wohlhabenden Lebensumfeldern wider. Obwohl in einigen Ländern wichtige Veränderungen zu beobachten sind, sind *die Gesellschaften auf der ganzen Erde noch lange nicht so organisiert, dass sie klar widerspiegeln, dass die Frauen genau die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben wie die Männer. Mit Worten behauptet man bestimmte Dinge, aber die Entscheidungen und die Wirklichkeit schreien eine andere Botschaft heraus.* (Fratelli tutti 23)

Jenseits der Daten – die manchmal so „interpretiert“ werden, dass man glauben könnte, die Situation der Armen sei gar nicht so schlimm –, ist die allgemeine Lage ziemlich klar: *Es gibt wirtschaftliche Regeln, die sich für das Wachstum als wirksam erwiesen haben, aber nicht für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen. Der Reichtum ist gewachsen, aber ohne Gerechtigkeit, und so entsteht neue Armut. Wenn man sagt, dass die moderne Welt die Armut verringert hat, dann misst man sie mit Kriterien aus anderen Epochen, die mit der heutigen Realität nicht vergleichbar sind.* (Fratelli tutti 21)

Leo XIV. in: *Dilexi te*, Apostolische Exhortation über die Liebe zu den Armen, 12.13



**Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit;
denn sie werden gesättigt werden.**

Mt 5,6

Turin und Piemont vom 23.9. – 30.9.2026

Ökumenische Studienreise mit Dr. Olaf Lewerenz
(Stadtkirchenpfarrer an St. Katharinen) und
Br. Michael Masseo (Kapuziner)



Studienreise nach Turin und ins Piemont – Turin mit seiner barocken Altstadt beherbergt das Turiner Leinentuch, ist aber auch das Zentrum der evangelischen Waldenserkirche. Auch der jüngst heiliggesprochene Giorgio Frassati lebte und wirkte in Turin! Zugleich steht Turin für Fiat und das Piemont für Wein, Trüffel und Reis.

Wir werden Turin und einige kleinere Orte der Umgebung erkunden und mit Vertreter*innen der Kirchen über ihre Geschichte und ihre

Herausforderungen sprechen. Andachten und gemeinsame Momente runden das Programm ab. Da wir die Stadt und die einzelnen Orte zu Fuß und mit dem öffentlichen Nahverkehr erkunden, sollten Sie gut zu Fuß sein.

Noch mehr Informationen finden Sie unter <https://www.evangelisch-reisen.com> Dort können Sie sich auch anmelden. Die Reisesnummer ist 261608.

LIEBFRAUEN KALENDER

Februar - Mai 2026



FEBRUAR

MITTWOCH, 18. FEBRUAR

Aschermittwoch

Gottesdienste um 10 und 18 Uhr mit Austeilung des Aschekreuzes

FREITAG, 20. FEBRUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

MITTWOCH, 25. FEBRUAR

18.45 Uhr

Kreuzweg

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG,

26. FEBRUAR

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 27. FEBRUAR

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 28. FEBRUAR

13 Uhr

Café Treff Liebfrauen

Gemeindesaal

SONNTAG, 1. MÄRZ

14.30 Uhr

OFS Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

MITTWOCH, 4. MÄRZ

18.45 Uhr

Kreuzweg

Liebfrauenkirche

FREITAG, 6. MÄRZ

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 8. MÄRZ

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

MÄRZ

MITTWOCH, 11. MÄRZ

18.45 Uhr

Kreuzweg

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 12. MÄRZ

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 13. MÄRZ

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 14. MÄRZ

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

MITTWOCH, 18. MÄRZ

18.45 Uhr

Kreuzweg

Liebfrauenkirche

FREITAG, 20. MÄRZ

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

APRIL

19.30 Uhr
Kreuzweg der Welt
Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 21. MÄRZ
14.30 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

DONNERSTAG,
26. MÄRZ
19:30 Uhr
Catholic Connect
Gemeindesaal

FREITAG, 27. MÄRZ
19.15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

MITTWOCH, 1. APRIL
18.45 Uhr
Kreuzweg
Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 2. APRIL
20 Uhr
**Messe vom Letzten
Abendmahl**
Liebfrauenkirche

FREITAG, 3. APRIL
10 Uhr
Kreuzweg
Liebfrauenkirche

Karfreitagsliturgie
15 Uhr
Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 4. APRIL
21 Uhr
Feier der Osternacht
Liebfrauenkirche

SONNTAG, 5. APRIL
6.30 Uhr
**Inklusive Osterfeier mit
Gebärdenor**
Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 9. APRIL
19.30 Uhr
Catholic Connect
Gemeindesaal

FREITAG, 10. APRIL
19:15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

SONNTAG, 12. APRIL
11 Uhr
Familiengottesdienst
Liebfrauenkirche

FREITAG, 17. APRIL
15.00 Uhr
Bibelgespräch zum NT
Gemeindesaal

19.15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

DONNERSTAG, 23. APRIL
19.30 Uhr
Catholic Connect
Gemeindesaal

FREITAG, 24. APRIL
19:15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

SAMSTAG, 25. APRIL
15 Uhr
Frauentreff
Gemeindesaal

FREITAG, 1. MAI
19.15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

SONNTAG, 3. MAI
14.30 Uhr
OFS Sonntagstreff
Kirche/Gemeindesaal

18.15 Uhr
Maiandacht
Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 7. MAI
19.30 Uhr
Catholic Connect
Gemeindesaal

FREITAG, 8. MAI
15 Uhr
Bibelgespräch zum NT
Gemeindesaal

19.15 Uhr
Schweigemeditation
Turmzimmer

MAI

SONNTAG, 10. MAI

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 14. MAI

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

FREITAG, 15. MAI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 17. MAI

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 21. MAI

19.30 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 22. MAI

15 Uhr

Bibelgespräch zum NT

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 23. MAI

15 Uhr

Frauentreff

Gemeindesaal

SONNTAG, 24. MAI

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

DIENSTAG, 26. MAI

19.30 Uhr

Kamingsgespräch

Liebfrauenkirche

FREITAG, 29. MAI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 31. MAI

18.15 Uhr

Maiandacht

Bibelgespräch zum NT mit Dr. Kornelia Siedlaczek

Termine siehe Kalender

[Die Pastoralbriefe, der Brief an Philemon und der Hebräerbrief](#)

Zu den Pastoralbriefen zählen der erste und der zweite Brief an Timotheus sowie der Brief an Titus. Ihr Name ist darauf zurückzuführen, dass sie keine Gemeinde, sondern einen Gemeindeführer als Adressaten haben. Sie zählen nicht zu den „echten Paulusbriefen“. Im Unterschied zu dem sehr persönlichen Brief an Philemon, in dem es um den entlaufenen Sklaven Onesimus geht. Der Hebräerbrief hat ursprünglich weder Verfasser noch Adressatenangabe. Die Überschrift „An die Hebräer“ in einigen sehr alten Handschriften ist sekundär. Er stammt wohl weder von Paulus noch von einem Paulusschüler. Darauf weisen die Unterschiede zu den „echten Paulusbriefen“ in Stil und Theologie hin. Sie sind herzlich eingeladen, in diesem Halbjahr unterschiedliche Theologien und Gemeindeentwürfe kennenzulernen.

 **Hier fängt
Zukunft an**

Silas Teyim,
Technik-Azubi
Douala, Kamerun



Talente stärken.
Perspektiven schaffen.
fastenaktion.de/spende

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

OFS-SONNTAGSTREFF

1. März und 3. Mai

jeweils um 14.30 Uhr

Liebfrauenkirche/Gemeindesaal

Die franziskanische Gemeinschaft trifft sich immer am 1. Sonntag im Monat. Wir beginnen mit dem Beten der Vesper um 14.30 Uhr. Anschließend gehen wir in den Gemeindesaal. Bei Kaffee und Kuchen kommen wir miteinander ins Gespräch. Es folgt ein Vortrag oder Impuls.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste, die sich für den 3. Orden des hl. Franziskus interessieren, herzlich willkommen.

Kreuzweg in der Fastenzeit **ab 25. Februar mittwochs** **18.45 Uhr, Liebfrauenkirche**

„Gott hat nicht nur liebend hinabgeschaut, sondern ist selbst hineingegangen, dem Menschen nachgegangen in das Reich des Verlorenenseins“, schreibt Romano Guardini. Wir gehen Jesu Kreuzweg nach, um in dieser Nähe und Verbundenheit zu stehen – und Hoffnung zu schöpfen im Blick auf den, der an Ostern alle Verlorenen heimruft ins Licht. So beten wir den Kreuzweg jeweils mittwochs nach der abendlichen Eucharistiefeier (außer am 25. März).

Familiengottesdienste

8. März, 12. April und 10. Mai

11 Uhr, Liebfrauenkirche

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr laden wir ein zu einem Familiengottesdienst. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Bei einzelnen Teilen des Gottesdienstes sind die Kinder besonders angesprochen, können mitmachen und auch zum Altar kommen. Es gibt jeweils ein zur liturgischen Zeit passendes Thema, das auf unserer Homepage und im Schaukasten angekündigt wird.



Nightfever

Samstag, 14. März

19 Uhr, Liebfrauenkirche

Der Nightfever-Abend beginnt mit einer Eucharistiefeier, anschließend wird das Allerheiligste ausgesetzt. Den ganzen Abend über erklingt Lobpreismusik. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung (Beichte). Der Abend endet um 23 Uhr mit der Komplet.

Hochfest des hl. Josef**Donnerstag, 19. März****Liebfrauenkirche**

Einen „zärtlichen Vater und Bräutigam“ nennt der Charles de Foucauld den hl. Josef. Im Matthäusevangelium ist er überdies ein sensibler Hörer auf Gottes Wort und ein Mann der konkreten Tat. Wir feiern das Josefsfest in den Gottesdiensten um 10 und 18 Uhr.

Kreuzweg der Welt**Freitag, 20. März****19.30 Uhr, Liebfrauenkirche**

Die muttersprachlichen Gemeinden Frankfurts laden gemeinsam mit Dr. Brigitta Sassin und den Kapuzinern zum jährlichen „Kreuzweg der Welt“ ein. Mit den Stationen des Kreuzwegs denken wir dabei an Leid, Gewalt und Krieg in verschiedenen Regionen der Erde.

Verkündigung des Herrn**Mittwoch 25. März****Liebfrauenkirche**

Gott nimmt Menschen in seinen Dienst, damit seine Frohe Botschaft Gestalt annimmt. Er beruft in besonderer Weise Maria, die Mutter Jesu. Sie nimmt sich Gottes Auftrag zu Herzen. So kann das Wort Gottes Fleisch werden in Jesus Christus. Wir feiern die Festgottesdienste an diesem Tag um 10 und 18 Uhr.

Hochfest hl. Konrad von Parzham**Dienstag, 21. April****Liebfrauenkirche**

Der Kapuziner Konrad von Parzham (gest. 1894) war über 40 Jahre Pförtner am heutigen Konradkloster in Altötting. Die Sorge um die Armen, Gastfreundschaft und eine schlichte und tiefe Verbundenheit mit Christus machen ihn zu einem Zeugen franziskanischer Frömmigkeit. Den Mitpatron der Deutschen Ordensprovinz feiern wir als Hochfest. Gottesdienste sind um 10 und 18 Uhr.

Hochfest des hl. Georg**Donnerstag, 23. April****Liebfrauenkirche**

Der Tag des hl. Georg wird im Bistum Limburg als Hochfest begangen. Er ist Patron der Diözese und der Domkirche. Traditionell als Drachentöter dargestellt, erinnert Georg daran, dass das Gute sich nicht von selbst durchsetzt – immer braucht es dafür Einsatz und kraftvolles Engagement. Gottesdienste sind um 10 und 18 Uhr.

Fest des hl. Fidelis von Sigmaringen**Freitag, 24. April****Liebfrauenkirche**

Fidelis von Sigmaringen (gest. 1622) starb als Märtyrer in den konfessionellen Konflikten seiner Zeit. Er ist eine wichtige Gestalt des Kapuzinerordens und unserer Ordensprovinz. Im Kapuzinerkloster Feldkirch wird die Hauptreliquie aufbewahrt und verehrt. An seinem Fest beten wir für die Einheit der christlichen Kirchen im Zeugnis für die Frohe Botschaft. Gottesdienste sind um 10 und 18 Uhr.

Maiandachten

**an den Mai-Sonntagen,
an Christi Himmelfahrt und
an den Pfingsttagen um 18.15 Uhr
Beginn in der Liebfrauenkirche**

Traditionell ist der Monat Mai der Marienmonat. In den Maiandachten betrachten wir Maria. Sie ist Mutter Jesu, und sie ist die Mutter aller, die glauben. Sie ermutigt uns, Gott zu vertrauen. In ihr sehen wir: Gott spricht, Gott nimmt in Dienst, Gott schenkt Kraft im Leid. In ihm blüht unser Leben auf und findet sein Ziel.

Christi Himmelfahrt Donnerstag, 14. Mai Liebfrauenkirche

Vierzig Tage nach Ostern feiert die Kirche das Fest Christi Himmelfahrt. Der Auferstandene ist den Gläubigen nahe. Gleichzeitig öffnet sich das Leben des Menschen in eine neue Dimension und ungeahnte Weite. Das nennen wir den Himmel. Der Auferstandene bleibt unser Bruder und ist zugleich der, der an der Seite des Vaters thront. Die Festgottesdienste feiern wir um 8, 11 und 17 Uhr. Am 13.5. feiern wir um 18 Uhr die Vorabendmesse.

Pfingsten

**Pfingstsonntag, 24. Mai und
Pfingstmontag, 25. Mai
Liebfrauenkirche**

Die Osterzeit beginnt mit dem Ostersonntag, dauert 50 Tage und endet mit dem Pfingstfest. „Komm, Heiliger Geist, und erfülle die Herzen der Gläubigen“, so beten wir in der Liturgie. Damit vollendet sich das Ostergeheimnis. Christus ist auferstanden – nicht irgendwie und irgendwohin. Er lebt mit seinem Geistfeuer im Herzen des Menschen, der sich ihm anvertraut und glaubt.

Das Pfingstfest beginnt am Vorabend, 23.5. mit der Feier der **Pfingstvigil als Vorabendmesse um 17 Uhr**. Wie in der Osternacht blicken wir auf die Osterkerze, hören in 4 Lesungen auf die Heilige Schrift, erneuern unser Taufbekenntnis und feiern die Eucharistie. Am **Pfingstsonntag, 24.5.**, sind die Gottesdienste um 8, 11, 17 und 20 Uhr, am **Pfingstmontag, 25.5.**, um 8, 11 und 17 Uhr.



Catholic Connect
zweiwöchentlich donnerstags,
siehe Kalender
19 Uhr Gemeindesaal

Since November 2021, a German- and English-speaking group of young Catholics has been meeting to discuss various topics related to the experiences of young Catholics today in an open forum.

With Brother Bernd and Brother Anthony, we talk about our Christian life and the Catholic faith, about prayer and catechism. This is followed by a social gathering.

Seit November 2021 trifft sich die deutsch-englischsprachige Gruppe junger Katholiken, um in einer offenen Runde verschiedene Themen zu diskutieren, die sich aus den Erfahrungen junger Katholiken in der heutigen Zeit ergeben.

Mit Br. Bernd und Br. Anthony sprechen wir über unser Christsein und über den katholischen Glauben, über Gebet und Katechismus. Im Anschluss daran findet ein geselliges Beisammensein statt.

For further questions and suggestions, please contact // Für weitere Fragen und Anregungen:

catholic.connect.liebfrauen@gmail.com

LUMEN -
Gebetskreis für junge Erwachsene
jeden Dienstag, 19 Uhr Kapuzinerkeller

Seit rund 3 Jahren existiert der Gebetskreis Lumen an der Liebfrauenkirche. Wir sind eine Gemeinschaft junger Erwachsener zwischen 16 und 35 Jahren, die Jesus und sein Wort mehr erfahren möchten, Gemeinschaft leben wollen und ein Licht in dieser Welt sein möchten. Über die Jahre hinweg durften wir nach und nach die Evangelien betrachten und in unser Leben implementieren. Aktuell lesen wir gemeinsam das Markusevangelium. Wir tauschen uns in Kleingruppen über die Bedeutung des Textes für unser persönliches Leben aus. In der großen Gruppe besprechen wir unsere Ideen und werden dabei durch einen Priester begleitet. Er hilft uns, die Evangelientexte theologisch einzuordnen.

Ein weiterer Eckpfeiler von Lumen ist das gemeinsame Gebet, freies Fürbittgebet und marianisch geprägt auch ein kurzer Teil des Rosenkranzes.

Um die Gnade, die uns Gott gibt, auch mit anderen zu teilen, bereiten wir nach dem Gebetsabend Essenspakete vor und verteilen diese an Bedürftige und Wohnsitzlose auf der Zeil. Lumen ist ein Ort für jeden, der Jesus in seinem Wort besser kennenlernen möchte, egal ob seit jeher gläubig, frisch konvertiert oder auf der Suche. Hier kann man Gemeinschaft mit jungen Christen leben, Freundschaft erfahren und gemeinsam im Glauben wachsen. Komm gerne vorbei!

Selig, die Barmherzigen;
denn sie werden Erbarmen finden.

Mt 5, 7



unser tägliches brot gib uns heute

Vollfastenwoche vom 28.2. – 7.3.2026

FASTEN

Fasten hilft, die Dinge zu unterscheiden:

Was sättigt mich, was lässt mich leer zurück?

Was macht mich lebendig, was schadet mir?

Wie finde ich das gute Maß in meinem Lebensstil und in meinem Glauben?

NAHRUNGSFASTEN

Die Vollfastenwoche vom 28.2. bis 7.3. will auf diesem Weg der Unterscheidung helfen.

Das leibliche Fasten, der Verzicht auf feste Nahrung, kann dem Geist hilfreich sein.

In der Gruppe gelingt es leichter.

METHODE

Das Heilfasten nach Buchinger ist dazu eine bewährte Methode. Die Durchführung des Fastens liegt in der Verantwortung des einzelnen Teilnehmers.

MOTIVATION

Die Fastenwoche hat eine geistliche Motivation. Jeden Abend treffen wir uns zum Austausch und empfangen einen inhaltlichen Impuls. Die Fastenwoche ist Teil der Vorbereitung auf das Osterfest.

STRUKTUR

In der Fastenwoche gibt es täglich ein Treffen und Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sowie einen franziskanischen Impuls zum Nachdenken, Stillwerden und Beten.

LEITUNG: Br. Bernd Kober

Erstes gemeinsames Treffen:

28. Februar, 18.15 Uhr

Treffpunkt Klosterpforte Liebfrauen

ANMELDUNG

Melden Sie sich zur Teilnahme an unter:

rektor@liebfrauen.net

Anmeldeschluß: 24. Februar

Sie erhalten am 25.2. Antwort.

weitere Infos unter: **www.liebfrauen.net**



Kamingespräch

Anna Selbdritt – das große Tafelbild in der Liebfrauenkirche

Mit Dr. Stefan Scholz und Stefanie Blumenbecker
Dienstag, 5. Mai 2026, 19.30 Uhr Liebfrauenkirche



Im Monat Mai wollen wir das große Marienbild im südlichen Seitenschiff der Liebfrauenkirche in den Blick nehmen. Drei Generationen sind hier versammelt: Das Jesuskind wird von seiner Mutter Maria gehalten. Neben ihm sitzt seine Großmutter Anna, die ihm eine Paradiesfrucht reicht. Das Altarretabel aus dem 15. Jahrhundert gehört zu den bedeutenden Kunstschätzen der Liebfrauenkirche. Prachtvoll leuchten die Farben auf dem Goldgrund. Das Bildmotiv zeigt dabei den Weg vom Irdischen zum Himmlischen auf. Blumen und Früchte schmücken die Szene. Kostbare Bü-

cher und Stoffe schmeicheln dem Auge. In den vielen Symbolen entfaltet der Künstler die Glaubens- und Lebenswelt seiner Zeit und verweist auf die ewige Wahrheit, die sich in Christus offenbart.

Dr. Stefan Scholz ist Rektor am Frankfurter Dom St. Bartholomäus und leitet das Referat Kunst und Kultur an der Katholischen Akademie Rabanus Maurus im Haus am Dom. Stefanie Blumenbecker ist Kunsthistorikerin und Redakteurin bei hr2-kultur.



**Selig, die rein im Herzen;
denn sie werden Gott schauen.**

Mt 5, 8



**Das Team Cafe-Treff Liebfrauen
lädt Sie ein zur Bustagesfahrt nach**

Maria Laach

Samstag, 9. Mai 2026

**Abfahrt: 8.30 Uhr an der Paulskirche,
Rückkehr: ca. 18.30 Uhr**

**Mittagessen in der Klosterpforte (auf eigene Kosten)
Reisekosten: 35 Euro pro Person**

**Anmeldung an der Klosterpforte
Die Aufnahme in die Teilnehmerliste erfolgt nach Zahlung des
Teilnehmerbeitrags**



Auf den Spuren der Heiligen Franziskus, Klara & Antonius

Assisi im Jubiläumsjahr 800. Todestages des hl. Franziskus

Assisi – La Verna – Montecasale – Padua

Br. Jens Kusenberg und Hannelore Wenzel
laden ein zu einem spirituellen Entdeckungsweg

Busreise vom 8. bis 16.9.2026

Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ist diese Reise nicht geeignet.
Wir werden an den Orten hauptsächlich zu Fuß unterwegs sein.

● Anmeldeflyer für die Reise bei
Tobit Reisen, Wiesbadener Str. 1, 65549 Limburg,
Tel: 06431 941940

und an der

Klosterpforte.





Alles, was sie haben

Vor dem Franziskustreff steht kein leichtes Gepäck

TEXT: IVONNE SCHULZ

Ein typischer Morgen im Franziskustreff: da stehen so einige Koffer, Karren und Plastiktüten vor dem Gastraum. Sie gehören den obdachlosen und armen Gästen. Am Liebfrauenkloster finden Menschen in Not bei einem heiß dampfenden Tee oder Kaffee eine erste Zuflucht am Tag. Gerade in der kalten Jahreszeit sind Angebote, wie das reichhaltige Frühstück im Franziskustreff, sehr wichtig. Die meisten, die hierherkommen, haben die Nacht irgendwo auf der Straße verbracht.

Und wer ohne sicheres Zuhause lebt, hat immer alles dabei. Verpackt in Koffern, Taschen, Beuteln oder Rucksäcken. Obdachlose Menschen befördern so viel sie tragen können und oft sogar noch mehr. Von einer Anlaufstation zur nächsten. Die einen schieben ihre ganzen Habseligkeiten in Einkaufstrolleys, ausgedienten Kinderwägen und sogar Rollstühlen durch die Stadt. Die anderen ziehen mit Schlafsäcken, zerrissenen Decken und verschlissenen Reisetaschen gepackte Bollerwagen oder Handkarren hinter sich her. Sie pendeln Tag für Tag zwischen Hilfsangeboten, Leergut-Sammeln, Schnorren und ihrer „Platte“, wie der Hauseingang oder der Brückenbogen heißt, wo sie die Nacht überdauern.

Ihr gesamtes Hab und Gut

Die Menge an Dingen ist dabei kein Widerspruch zur Armut. Im Gegenteil: Sie haben so viele Sachen dabei, weil sie nichts zu Hause

lassen können. Und was obdachlose Menschen bei sich tragen, will darum auch gut behütet sein. Die Angst, dass etwas gestohlen wird, während der Nacht, oder wenn sie einmal den Blick abwenden, ist immer da.

Umso mehr zeugt es von Vertrauen in den Ort und die Menschen hier, dass die Gäste einverstanden sind, wegen der Enge im Frühstücksraum ihr Gepäck vor der Tür stehen zu lassen. Das Gefühl ist zu spüren: „Hier im Treff sind wir sicher – und dieses ‚viele wenige‘, was wir besitzen.“

Einander haben

Dieses Vertrauen ist neben liebevoll belegten Tellern und backfrischem Brot das andere, was nährt. Was der Hoffnung, das Leben immer noch meistern zu können, Nahrung gibt. Denn das Frühstück, das an allen Werk- und christlichen Feiertagen für eine kleine Selbstbeteiligung von 50 Cent angeboten wird, ist ein Türöffner für Vertrauen. Über die



Darf es noch ein süßes Stückchen für Sie sein? Nach dem Frühstück, gern auch zum Mitnehmen und später Essen.

herzliche Frage „Möchten Sie Kaffee oder Tee“ bilden sich menschliche Brücken zwischen den Gästen und dem Team aus haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Dabei erwächst bei vielen, die das rein spendenfinanzierte Hilfsangebot annehmen, irgendwann der Mut, auch persönliche Sorgen und Probleme anzusprechen.

Dann ist die Sozialberatung gleich nebenan da. Egal, ob es der Antrag auf Unterstützung ist, ein Versuch, zu Verwandten wieder Kontakt aufzunehmen oder das Bedürfnis seine Sorgen zu teilen – vieles wird möglich, wenn sich die Gäste öffnen und ihnen mit Offen-

heit begegnet wird. Und auch in der psychiatrisch orientierten Arztpraxis für wohnsitzlose Menschen ist das so. Dort können jene, deren Situation seelische Erkrankungen zusätzlich verschärfen, niedrigschwellig Hilfe erhalten. Auch das ist „Haben“: Menschen zu haben, die einem zuhören, wenn sonst kaum einer zuhört. Draußen auf der Straße.

Die wirklich wichtigen Dinge

Wenn das Leben niemals in einem eigenen Zuhause zur Ruhe kommen kann, bestimmt das „Haben“ unmittelbar die Tage. Alles ist irgendwie zu gebrauchen, um sich in der Not



Im Franziskustreff stehen obdachlosen und armen Menschen buchstäblich alle Türen offen. Beim Frühstück und in der Sozialberatung nebenan (l.), begrüßen ehrenamtlich Helfende alle, die hier Unterstützung suchen.

zu behelfen: Vom Schlafsack, der Plastiktüte, über den Einkaufstrolley. Um die Tage und Nächte auf der Straße durchzuhalten ist jedoch auch bedeutsam, was man nicht anfassen oder sehen kann: Ein Ort, wo man willkommen ist. Freundliche Worte, die Vertrautheit und Trost geben. Und Hände, die stützen und weiterhelfen. So wie es gerade am dringendsten gebraucht wird. Und das haben von Obdachlosigkeit und Armut betroffene Menschen seit über 32 Jahren an ihrem Franziskustreff. So wird das „Haben“ jeden Tag zum „Sein“.

Danke an alle, die das mit ihren Spenden möglich machen!

UNSER SPENDENKONTO:

Franziskustreff-Stiftung

IBAN: DE10 5109 0000 0077 0317 07

BIC: WIBADE5W

Wiesbadener Volksbank EG

**KERZE KAUFEN
UND MENSCHEN
OHNE WOHNUNG
HELFEN!**



**EIN NEUANFANG ZU OSTERN:
MIT KERZEN, DIE HOFFNUNG
SCHENKEN**

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10-17 Uhr

Adresse:

Schärfengäßchen 4-6
Frankfurt am Main

Mehr erfahren unter:

www.franziska-werkstatt.de

FRANZISKA 
WERKSTATT



**Selig, die Frieden stiften;
denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.**

Mt 5, 8



MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE

MIT GREGORIANISCHEN GESÄNGEN
(CHORALSCHOLA LIEBFRAUEN)

SONNTAG, 1. MÄRZ

11 Uhr

PALMSONNTAG, 29. MÄRZ

11 Uhr

SONNTAG, 3. MAI

11 Uhr

INSTRUMENTALGRUPPE IM
FAMILIENGOTTESDIENST MIT
NEUEN GEISTLICHEN LIEDERN (NGL)

SONNTAG, 8. MÄRZ

11 Uhr

SONNTAG, 12. APRIL

11 Uhr

SONNTAG, 10. MAI

11 Uhr

PROBEN

Das Vocalensemble Liebfrauen probt mittwochs von 19.30 – 21.30 Uhr im Gemeindesaal (Schärfengäßchen 3). Proben mit den Kantoren und dem Collegium Vocale Liebfrauen finden nach Absprache statt. Die Chorschola probt direkt vor den Gottesdiensten.



GOTTESDIENSTE

1. FASTENSONNTAG, 22. FEBRUAR

17 und 20 Uhr

Kammermusik für Flöte und Orgel

Angela Hesse, Flöte

Henrik Schuld, Orgel

HOCHFEST DES HL. JOSEF, 19. MÄRZ

18 Uhr

"Messe Basse" von Gabriel Fauré sowie Instrumentalmusik von G. Ph. Telemann

Eri Uhrig, Sopran

Marion Knögel, Alt

Miriam Clincy, Querflöte

Benedikt Milenković, Orgel

VERKÜNDIGUNG DES HERRN, 25. MÄRZ

18 Uhr

"Missa Gregoriana" von Hermann Schroeder

Vocalquartett "KQuadrat"

Jonathan Kreuder, Orgel

GRÜNDONNERSTAG, 2. APRIL

20 Uhr

Chorwerke von W. Byrd, Th. Tallis u.a.

Collegium Vocale Liebfrauen

KARFREITAG, 3. APRIL

15 Uhr

Chorwerke von H. Schütz, J. Gallus u.a.

Collegium Vocale Liebfrauen

OSTERNACHT, 4. APRIL

21 Uhr

Liturgische Wechselgesänge

Mitglieder des Vocalensemble Liebfrauen

OSTERSONNTAG, 5. APRIL

9.30 und 11 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart: Missa brevis in C, KV 258 (Piccolomini)

Solistenquartett der Frankfurter Oper

17 und 20 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

OSTERMONTAG, 6. APRIL

17 Uhr

Musik für Flöte und Orgel

Rebeka Dasbach, Flöte

Henrik Schuld, Orgel

PFINGSTSONNTAG, 24. MAI

17 und 20 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

KONZERTE

SAMSTAG, 11. APRIL

19.30 Uhr

Osterkonzert: „CHRIST IS RISEN“ Chorwerke zum Osterfest und Osterliedersingen

Vocalensemble Liebfrauen,

Collegium Vocale Liebfrauen,

Bläserensemble u.a.

Eintritt frei

SAMSTAG, 9. MAI

12.30 Uhr

Orgel-Matinée

mit Peter Reulein an der Göckel-Orgel

Selig, seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Mt 5, 11



GOTTESDIENSTE AN DEN FEIERTAGEN

29. MÄRZ, PALMSONNTAG

- 17 Uhr** Vorabendmesse
- 8 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier
- 20 Uhr** Eucharistiefeier

zusätzliche Beichtzeiten IN DER KARWOCHE

- Gründonnerstag: **8.30 - 12 Uhr**
- Karfreitag: **8.30 - 12 Uhr**
- Karsamstag: **8.30 - 12 Uhr**

2. APRIL, GRÜNDONNERSTAG

- 20 Uhr** Messe vom letzten Abendmahl

3. APRIL, KARFREITAG

- 10 Uhr** Kreuzweg
- 15 Uhr** Karfreitagsliturgie

4. APRIL, KARSAMSTAG

- 21 Uhr** Feier der Osternacht

5. APRIL, OSTERSONNTAG

- 6.30 Uhr** Inklusiver Gottesdienst
- 9.30 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier
- 20 Uhr** Eucharistiefeier

6. APRIL, OSTERMONTAG

- 8 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier

14. MAI, CHRISTI HIMMELFAHRT

- 8 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier

24. MAI, PFINGSTSONNTAG

- 17 Uhr** Vigilmesse
- 8 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier
- 20 Uhr** Eucharistiefeier

25. MAI, PFINGSTMONTAG

- 8 Uhr** Eucharistiefeier
- 11 Uhr** Eucharistiefeier
- 17 Uhr** Eucharistiefeier

TAUFE

Was tun, wenn ich ein Kind taufen lassen will?

In der Liebfrauenkirche bieten wir Ihnen möglichst viele Tauftermine an. Zudem ist eine Taufe auch prinzipiell während der hl. Messe am Sonntag um 11 Uhr möglich. Ihr erster Ansprechpartner bei uns ist Kirchenrektor Br. Bernd Kober.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

KIRCHLICHE HOCHZEIT

Was ist zu tun, wenn wir uns kirchlich trauen lassen wollen?

Für eine kirchliche Trauung sollten Sie so frühzeitig wie möglich – spätestens ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin – mit dem Pfarrer bzw. Priester sprechen, der Sie trauen soll. Dann bleibt genügend Zeit für die Vorbereitung und auch das Besorgen eventuell notwendiger Unterlagen. Wenden Sie sich gern an den Priester Ihrer Wahl oder an die Klosterpforte.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

BILDNACHWEIS

Seite 4: jon-tyson-ajzN2AYNi1U-unsplash

Seite 7: elyas-pasban-ibt3BUJELaQ-unsplash

Seite 8: Müller-May / Rainer Funk / CC BY-SA 3.0 (DE)

S.10: leonhard-niederwimmer-RKSvYZuX_pY-unsplash

Seite 12: youssef-aboutaleb-LTM1U-DvSuA-unsplash

Seite 14-16: Bernd Kober

Seite 18: Edgar Beltrán, The Pillar, Leo XIV during an audience 12.5.2025 auf Wikipedia

Seite 19: tony-chen-PrKE6nWcZZU-unsplash

Seite 20: Chiem_Seherin_Pixabay

Seite 21: Bernd Kober

Seite 28: Archiv

Seite 30: mark-tulin-L7TklKc0XnU-unsplash

Seite 31: privat

Seite 32: LÊMIRICH

Seite 33: minator-yang-7tt0m0uvmSk-unsplash

Seite 34: Goldi64 auf wikipedia

Seite 36-39: noicrew.com

Seite 41: shubhankar-bhowmick-qscY0de8YUY-unsplash

Seite 42: LÊMIRICH

Seite 44: austrian-national-library-ticfetazrmU-unsplash

Seite 47: LÊMIRICH



GOTTESDIENSTE **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

- 8.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 11.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 20.00 Uhr** Eucharistiefeier

MONTAG – FREITAG

- 10.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 12.30 Uhr** Gebet am Mittag
(Katharinenkirche)
- 18.00 Uhr** Eucharistiefeier

SAMSTAG

- 10.00 Uhr** Eucharistiefeier
- 17.00 Uhr** Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG – FREITAG

14.30 – 17.30 Uhr

SAMSTAG

14.30 – 16.30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG – FREITAG

9 Uhr – 12 Uhr

14 Uhr – 18 Uhr

